

H. Sax. D
23

H. Sax. D
23

29

Christ-rühmliches Andencken
treu-geleisteter Hoff-Dienste/

Als

Der Wohlgebohrne Herr/

Herr Hannß Julius

von Biesenroth/

auf Scortleben / Bretsch / Dechlis / Me-
nigen-Sommern / und Groß-Wiebenau &c.

Hoch-Fürstl. S. hochmeritirter Cammer-Rath
und Kriegs-COMMISSARIUS &c.

nachdem Er den 20. Oct.

selig in **W S D B** verschieden/

den 1. Dec. des ieszigen zu Ende eilenden 1697sten Jahres
mit angestellter

letzten **B**edächtnis = **S**olennität

würdigst beehret wurde/

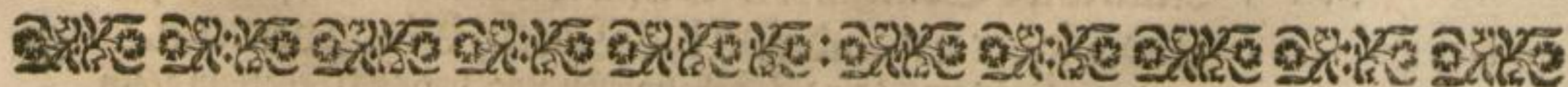
Dem **S**eligen zu **S**hren/

Desen Leidtragenden aber zum **G**roste/

abgestattet

von

Nachgesezten aus **W**eißensfels.



Gedruckt mit Brühlischen Schrifften.



WAn sey an Gütern reich/von Glück und Eh-
ren satt/
So wird doch nie kein Mensch recht glück-
lich seyn zu schätzen/
Eh' dann Er seinen Lauff mit Ruhm bes-
schlossen hat/
Und sich der Seelen nach im Himmel kan ergözen.

M. L. v. S.

WEht der von Biesenroth nunmehr zur rechten
Ruh/
Und schliesset Er mit Ruhm das Unruh-volle Le-
ben?

Wie? seegelt Er getrost dem Himmels-Porte zu/
Da wir/ wir Lebenden/ auf einem Meere schweben/
Allwo der Sorgen-Wind uns täglich Sturm erregt
Und unsern schwachen Kahn mit tausend Wellen schlägt?
So ist's! wir finden uns noch in dem rothen Meer/
Wir ziehn mit Ungemach durch lauter Wüsteneyen/
Da unser Seeligster mit Israelis-Heer
Sich kan in Canaan und Salems-Stadt erfreuen/
Wo Er in Ewigkeit den frohen Sabbath hält
Statt steten Werckels Tags der Arbeit reichen Welt.
Bedenckt/ Bekümmerte/ wie Ihr als Christen thut/
Wie wohl dem Seeligsten durch diese Wahl geschehen/
Wie Er nach vieler Müh in JESU Armen ruht/
Und wie Ihr einst verflährt Ihn wieder werdet sehen:
Ich weiß/erweget Ihr dieß/ Ihr gönnt Ihm seinen Stand
Und wünschet Euch vielmehr in solch Gelobtes Land.
Das wohlverdiente Lob zermalmt kein Zahn der Zeit/
Und die Pyramiden/ so Er sich aufgerichtet
Durch hohe Tugenden/ durch Dienst/ Geschicklichkeit/
Die werden eher nicht/ als dieses Rund zernichtet.
Auch wird Sein ganzer Stamm wie lauter Ampeln seyn/
Und Kinder Tugend-Del des Vaters Glanz verneun.

Zu letzten Ehren des Seligstverstorbenen und aus Gehorsam gegen
die vornehme Hinterbliebene schrieb dieses auf Verlangen

M. v. S.

Sist in dieser Welt nichts als ein Kummer-Besen/
So unsre bange Brust von Schmerzen müde
macht:
Doch der kan holde Frucht vor Unglücks-Dornen
lesen/

So aus dem Jammer-Schwall zu seiner Ruh gebracht.
Erlöster! freue dich / daß du das Ziel getroffen/
Genieß der reinen Lust in Zions Sternen-Zelt;
Dort steht der Himmel dir mit allen Schätzen offen/
Hier bleibt dein Tugend-Kuhm der Nach-Welt ausge-
stellt.

Mit diesen wenigen Zeilen verehrte das Andencken des
wohlfeel. Herrn Cammer-Raths von Biesenroth/
als seines im Leben werthesten Freundes/

Wilhelm Christoph Bollrath
von Saubenheim.

Der Schau-Platz dieser Welt führt uns hier auf
und ab/

Wol dem/ der die Person/ so wol/ wie sichs gebüh-
ret/

Mit unverletzten Kuhm bey **GOTT** und Welt agiret!
Von solcher Action giebt Zeugnis unser Grab.
Der Herr von Biesenroth hat gut und wol gespielt/
Die Welt giebt Kuhm/ und **GOTT** den Lohn/ den Er erzielt.

So wolte gegen den Seligen die im Tode unab-
gestorbne Freundschaft mitleidend
bezeigen

Hanns Moriz von Brühl.

Wünscht Julius der Kaiser/ daß sein Ende
Geschwinde sey; So suchts ein Christe nicht/
Er wünscht vielmehr / wenns also eingericht/
Damit es sich zum besten langsam wende.

Wir sollen zwar zum Tode uns bereiten
Zu aller Zeit/ und seyn darzu geschickt/
Wenn aus der Welt uns **GOTT** gleich plötzlich rückt.
Er kan uns doch in Eil auch selig leiten.
Herr Julius hat Cæsars Wunsch verachtet/
Ihm war es lieb/ daß sein Todt nicht geeilt/
Und biß unlängst sich etwas hat verweilt/
Daß nach und nach das Leben war verschmachtet.

Des Heyden Wunsch war zeitlich nur gefasset/
 Aufß Ewige war er nicht abgesehn.
 Dem Seeligen ist dennoch wohl geschehn/
 Ob Er schon nicht im Tode flugs erblasset.
 Die Kranckheit ist/ die lange sich verzogen/
 Nun ganz vertilgt. Die kurze Leidens Zeit
 Wird reichlich ja ersetzt in Ewigkeit.
 Das hat zuvor der Seelige erwogen.
 So können dann/ die sämtlich seyn betrübet/
 Mit Ihm zugleich sich wieder richten auf.
 Der Seelige vollendet seinen Lauf/
 Wies seinem GOTT und Ihm selbst hat beliebet.

Tobias Weidenreich.

Esa. LX. 20.

Der Herr wird dein ewiges Liecht seyn/
 und die Tage deines Leides sollen ein
 Ende haben.

Was hat Herr Biesenroth an sich selbst wahr be-
 funden/
 Es gab bey ihm zuletzt der Leidens = Tage
 viel/
 Darinnen er verspürt oft wenig gute Stnnden/
 Doch hat denselben GOTT gesetzt auch ein Ziel.
 Es ist die Leidens = Zeit nun glücklich überwunden/
 GOTT bleibt nun ewiglich sein Trost und Freuden =
 Liecht/

Was gläubig Er gesucht/ das hat Er glücklich funden/
 Die Seele schauet GOTT nunmehr von Angesicht.
 Betrübte/ gönnt ihm doch/ daß Er zur Ruhe kommen/
 Da ihm an Leib und Seel nun weiter nichts gebricht/
 Es soll die Leidens = Zeit Euch werden auch benommen/
 Und GOTT wird ewiglich seyn Euer Trost und
 Liecht!

Solches schrieb zum unvergesslichen Andencken
 des seligen Herrn Cammer = Raths/ und
 denen hinterlassenen Hochbetrübtten
 zum Trost

Johannes Augustus Olearius, D.

Hier

Wer richt die Danckbarkeit ein kleines Denckmahl
auff/
Dem / der bey Hofe mir als Vater hat gedie-
net/

Und dessen Lob auch sonst in vieler Herzen grünet.
Ein Denckmahl von Papier. Hier ist kein Marmel-Kauff/
Statt dessen / wehlich dieß: Hier ist mein Herz und Sinn.
Ich rühme / daß ich Dir sehr hoch verbunden bin/
Hochsel'gster Biesenroth! **GOTT** sey dort Dein Ge-
winn!

Hiemit wolte der Hoch-Leidtragenden Familie
seine schuldigste Condolenz
abstatten

Dietrich Christoph von Barner.

Bemühet sich die Welt
Nach allen ihren Kräfte
Kleinodien an ihren Hals zu hefften/
Und bringts dahin / daß mancher sich gefällt/
So glaubens doch erfahrene Rätthe nicht/
Die keine Kunst aus Eitelkeiten machen.
Wer wolte nicht des Aberglaubens lachen?
Was Edel ist / hält nichts von Seelen-Bicht.
Bewährter Kammer-Rath / Dich können Eitel-
keiten
Nicht Hier / nicht Dort / und nimmermehr ver-
leiten!

Johann Schieferdecker / S.

Est Herr Biesenroth kein Unglücks Kind
gewesen/
Der Himmel hat Ihm hier viel gutes
zugewand:

Man sah Ihn überall die Seegens-Früchte lesen/
Er lebete darbey in einem Ehren-Stand.
Allein gleich wie die Welt den steten Wechsel liebet/
So hat sein Circul auch sich vielmals umgewand;
Was

Was Heute hat ergötzt/hat Morgen Ihn betrübet/
Wie offte hat der Schmerck gefässelt Fuß und
Hand?

Nunmehr aber ist sein Geist dahin getragen/
Wo solche Freude blüht/die keinen Wechsel kennt/
Der Leib ruht in der Gruft befreit von Schmerck
und Plagen;

Sein Wohlverhalten grünt/ bis dieses Rund
verbrennt.

Bernhard Böschel.

Nosce DEUM, bene nosse mori, Sapientia summa est.

I.

Seyn wir nicht insgesambt des ersten Menschen
Erben?

Und erben Sünde/ Angst und Noth?

Da Adam kaum den ersten Erben zehlte/
Den Eva sich zum Mann den Herrn erwählte/
War schon die Welt voll Noth und Todt.

Noch dieser Erbschaft kan sich keiner nicht entäußern.

Wer seelig nur vergißt der Lebens-Frist/
Wie unser Seeliger es wohl erwiesen!

Wird vor der Welt und Gottes Stuhl gepriesen.

Denn dieses ja die höchste Weißheit ist:

Gott wissen und hiernechst auch wissen wohl zu sterben.

Gott wissen und hiernechst auch wissen wohl zu sterben.

Gott wissen und hiernechst auch wissen wohl zu sterben.

Gott wissen und hiernechst auch wissen wohl zu sterben.

II.

Den Marmor-werthen Vers und Christliche Gedichte/
Schrieb einst der Wohlgebohrne Beust

In seinen Lebens-Lauff und an die Wände.

Der Seel ge schriebs ins Herz an seinem Ende.

Der seel' ge Biesenroth uns weißt/
Wie Er Gott und auch wohl zu sterben wußte.

Das war die Kunst/ die Er durchs Christenthum

Und durch sein ganzes frommes Leben übte/
Auch/ da Ihn GOTT als seinen Job betrübte.

Das nimmt Er nun mit Sich zum ew'gen Ruhm

Und macht der Sünde und des Tods Erbschaft zu nichte.

Und macht der Sünde und des Tods Erbschaft zu nichte.

Und macht der Sünde und des Tods Erbschaft zu nichte.

Und macht der Sünde und des Tods Erbschaft zu nichte.

Cond.

DR. OTTO.

Es

† † †

Beweinet Weisensfels umb seinen JOSAPHAT,
Dem unser Seeliger mit Ruhme treu gedienet/
Und dessen hohen Fall nebst uns beseuffzet hat/
Weil Treu und Amaranth doch unverwelcklich
grünet.

Nun trifft die Reihe dich / du hochverdienter Mann/
Ach! Schade / daß man dich nicht gnug betauern kan!

Natur / Geschick / und Fleiß samt der Erfahrenheit
Erworben / Seelger / dir sehr ungemaine Gaben.
Liegt / wie es freylich liegt / auch was an Glück und Zeit /
So kuntestu gewiß hier grossen Vorthel haben.
Kurz: kan die Gottes-Furcht nicht ohne Segen seyn /
So traffes wol an dir zum klaren Bey-Spiel ein.

Ein alter / teutscher Christ / ich mein' / ein Mann wie du /
Ist fast der heutgen Welt ein all zu rares Wunder.
Man spielt mit Glaub' und Treu / die Hoffart kömmt dazu /
Geiz fesselt Herz und Sinn am schnöden Erden-Plunder.
Politisch (Teutsch / zum Schein) heißt ickst ein Christ von
Staat /

Ich lobe / Seelger / dich / du warst gut in der That.

Wer deine Tugend-Arth in Creutz und Drangsal kennt /
Wie denn dein Lebens-Lauff kein Paradies gewesen;
Der wird wol weit und breit / auch wo man dich nur nennt /
Die Schrift: Das war ein Mann! in ew'gen Marmel
lesen /

Gut gegen Freund und Feind / gut gegen iederman.
Neid / sage / was du wilst / Gold nimmt nicht Schlacken an.

Weint / Hochbetrübe / weint / Weib / Kind / und Kindes-
Kind!

Weint / Mutter / Bruder / Freund! Weint / all' ihr Unver-
wante!

Weint / Kirchen / Unterthan! Weint / Armuth und Gesind!
Euch stirbt ein Vater ab / den man stets treu erkante.

Weint / doch weint nicht zu viel. Gott / der den Riß gethan /
Der nehme / Groß und Klein / sich Euer aller an!

Σύμβολον Συμπαθείας κ' γνησιότητος

M. Johann Christian Bütner's.
Der

S Er weyland tapfre Mann / der Herr von Bie-
senroth /
Der großen Herren treu zu bleiben sich verbun-
den /

Den hat der größte Herr nunmehr auch so befunden /
Daß Er Ihm treu und hold geblieben biß in Todt.

Wie nun ein treuer Herr den treuen Knecht bedenckt /
So hat der treue GOTT / mehr als die Menschen pfle-
gen /

Schon hier / auf seinen Schweiß / Ihm manches Glück
und Segen /

Nun aber dort } weit mehr als tausend Welt }
die Cron der Herrlichkeit } geschenckt.

Wohl Ihm! der seine Zeit und Fleiß so angewandt /
Wer wolte solch Geschenk Ihm dann nicht gerne gön-
nen?

Das ist es auch / womit sich kräftig trösten können
Die durch den Todtes-Fall gesetzt in Trauer-Stand.

Zur schuldigsten letzten Ehr-Erweisung
schrieb dieses einfältigst

Christian Raumann.



